Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.52 das Vierteljahr,
durch die Austräger frei ins Haus 90 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis:
die einspalt. Nonpareillezeile oder deren Raum 30 Pfg., bei ihrem Wiedererscheinen entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 50 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Aufschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Bötter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt der Amtsbezirke Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.
Amtliches Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (zweimal m. Bildern),
Breisgauer Sonntagsblatt (zweimal m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Telephon Emmendingen 8, Freiburg 1392.

Nr. 299 (Evang: Ignatius) Emmendingen, Montag, 23. Dezember 1918. (Kath: Victoria) 53. Jahrgang

Die Vorgänge im Deutschen Reich.

WTB. **Berlin**, 20. Dez. Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, gezeichnet Haenisch, erläßt folgende Bekanntmachung: Nachdem bestimmt worden ist, daß alle Staatsangehörigen, die das 20. Lebensjahr erreicht haben, das Wahlrecht für die Nationalversammlung besitzen, ist den wahlberechtigten Schülern und Schülerinnen der höheren Lehranstalten und der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten unter Aufhebung aller entgegenstehenden Bestimmungen die Beteiligung an politischen Vereinen und Versammlungen in demselben Maße wie allen übrigen Staatsbürgern zu gestatten.

Berlin, 20. Dez. Mit erdrückender Mehrheit, sagt der „Vorwärts", hat der Kongreß gestern beschlossen, die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung am 19. Januar stattfinden zu lassen. Debatte und Beschluß haben den Irrtum und die Schwäche jener Strömungen erwiesen, die entweder das Prinzip russischer Diktatur erleben wollten oder aber die Entscheidung des Volkes hinauszuschieben suchten.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" wird gesagt: Der Rätekongreß ist durch energisches Vorgehen seiner Mehrheit zu dem Ergebnis gekommen, das dem Willen der Volksmehrheit entspricht. Man kann im Zweifel sein, ob die Beschlüsse der Nationalversammlung nunmehr unmittelbar Gesetzeskraft erlangt haben. Das dürfte nicht der Fall sein. Die ausübende Gewalt ist ausdrücklich dem Rat der Volksbeauftragten zuerkannt worden. Es wird noch einer besonderen Verfügung des Rates der Volksbeauftragten bedürfen, um den Beschlüssen des Rätekongresses Gesetzeskraft zu sichern.

Die Regierung oder doch die sozialistische Mehrheitspartei hat gestern selbst können, so schreibt das „Berliner Tageblatt", daß die von ihr verkündigte Parole und seine andere anerkannt wird. Arbeit, Freiheit und Brot, Erhaltung der Arbeitsmöglichkeit durch Zurückweisung sinnloser Forderungen und Experimente, Brot durch Arbeit in einem Staatswesen, in dem nicht eine verrückte Demagogie die Ordnung und Ruhe stören darf, das ist es, was wir brauchen.

Der „Lokalanzeiger" meint, die Stellung des Rates der Volksbeauftragten habe eine wesentliche Festigung erfahren. Seine Sache sei es, von der Stärkung der Regierungsgewalt Gebrauch zu machen.

Die „Germania" äußert sich: Wir sind stets dafür eingetreten, daß die Nationalversammlung so früh als möglich einberufen werden soll, aus Gründen der inneren und äußeren Ordnung, deren Fehlen und zugrunde zu richten droht. Jedes Interregnum bleibt von Uebel, aber ein solches, wie uns von der Revolution beschert wurde, ist geradezu unerträglich.

Der Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. hat laut „Vossischer Zeitung" den zuständigen Reichsstellen anheimgegeben, die deutsche Nationalversammlung nach Frankfurt a. M. einzuberufen.

Zum Waffenstillstand und Friedensschluß.

WTB. **Berlin**, 20 Dez. Die Forderungen, die französischerseits der Wirtschaftskommission der deutschen Waffenstillstands-Kommission vorgelegt wurden und von dieser abgelehnt werden mußten, betrafen Belieferung der Hüttenwerke, der Fabriken Lothringens, des Elsaß und der benachbarten Gebiete mit täglich 20 000 Tonnen oder monatlich 315 000 Tonnen Koks auf den Eisenbahnwege aus rechtsrheinischem Gebiet. Außerdem sollte die deutsche Regierung durch rechtsrheinische Gruben für die Besatzungstruppen der Brückenköpfe und der Flußufer monatlich 15 000 Tonnen Brennkohle liefern. Eine Einschränkung dieser Lieferung im zeitlichen Sinne war in der französischen Forderung nicht vorgesehen, sondern lediglich für die außerdem verlangte Lieferung von monatlich 9 000 Tonnen Rohmangan oder 132 500 Tonnen 8 prozentige Manganerze. Die Lieferung sollte ohne Verzug beginnen und bis auf weiteres fortgesetzt werden. Außerdem verlangte die französische Vertretung auch für Fabriken mit Maschinen deutscher Herkunft im großen Umfange die Lieferung von Materialien für Eisenbahnen usw. Elektrizitätswerke, Eisenbahnen sowie Spezialeinrichtungen jeder Art. Beauftragte der französischen Regierung sollten in Deutschland an Ort und Stelle zweckdienliche Feststellungen und Nachprüfungen vornehmen. Für die in der Anlage verlangten Auskünfte wurde eine achttägige Frist festgesetzt und bei Ueberschreitung derselben besondere Gegenmaßnahmen angedroht mit dem ausdrücklichen Hinzufügen, daß hierdurch weiteren Maßnahmen und Ansprüchen nicht vorgegriffen werden soll. Die deutsche Wirtschaftskommission der ständigen Waffenstillstandskommission erklärte sich zur Erörterung dieser einseitigen Forderungen auf der Grundlage des Prinzips der Gegenseitigkeit bereit. Der französische Oberst Mercier als Sachverständiger erwiderte, daß diese Antwort die Ablehnung der überreichten Forderungen bedeute und verließ darauf Spaa.

Zum Besuch Wilsons in London.

WTB. **London**, 20. Dez. „Daily Chronicle" schreibt zum Besuch Wilsons in London: Die Aenderung in dem Plan Wilsons sei nicht durch eine plötzliche Notwendigkeit verursacht worden, die seine Gegenwart in London früher als ursprünglich beabsichtigt erfordern würde. Im Gegensatz hierzu schreibt „Manchester Guardian": Der Präsident will handelnd auftreten. Die Umstände dulden keinen Aufschub. Die Nachrichten aus Deutschland zeigen, daß es dringend notwendig ist, die Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen und die Industrie wieder in Gang zu bringen, wenn die Ordnung gewahrt bleiben soll. Präsident Wilson kommt mit bestimmten politischen Grundsätzen nach Europa und ist fest entschlossen, sie bei der Regelung, an der er teilnimmt, durchzuführen. Die Alliierten hatten diese Grundsätze formell angenommen und die Uebergabe Deutschlands fand unter diesen Bedingungen statt. Lloyd George hat sich bei der Wahlkampagne an verschiedene Aussagen und Erklärungen gebunden, die mit der jetzigen grundlegenden Auffassung vom Völkerbund und mit der Grundlage eines internationalen Freundschaftsverhältnisses nicht leicht zu vereinbaren sind. Präsident Wilson ist ein außerordentlich entschlossener Geschäftsmann und wünscht zu wissen, ob ein Frieden nach seinen Grundsätzen kommen wird oder ob die nationalen Einzelinteressen überwiegen werden.

Sonstige Meldungen.

WTB. **Stuttgart**, 20. Dez. Das württembergische Justizministerium hat an die Justizbehörden einen Erlaß gerichtet, wonach die Verordnung des Rates der Volksbeauftragten über die Gewährung von Straffreiheit und deren Milderungen vom 3. Dezember für Württemberg nicht rechtsverbindlich und neben der Amnestie der württembergischen provisorischen Regierung vom 25. November d. J. und dem Erlaß der württembergischen provisorischen Regierung an den Justizminister vom 19. November d. J. nicht anwendbar ist. Die provisorische Regierung hat sich der Rechtsauffassung des Justizministeriums angeschlossen und hiervon der Reichsregierung unter Verwahrung gegen den Eingriff in die Justizhoheit Württembergs telegraphisch in Kenntnis gesetzt.

Eine unabhängige Republik Oberschlesien?

WTB. **Breslau**, 21. Dez. (Nichtamtlich.) Die oberschlesische Zentrumspresse enthält in ihrer Ausgabe vom 18. Dezember eine übereinstimmende lautende Erklärung, die zur Bildung einer unabhängigen Republik Oberschlesiens unter der Garantie Deutschlands, Polens und des Tschechenstaates auffordert. Hierzu heißt: das polnische Kattowitzer Blatt Gazetta Ludowa vom 20. Dezember mit, daß die Anhänger dieser Idee bereits drei Abgesandte nach Prag gesandt hätten, um dort mit Masaryk zu verhandeln. Dieser habe erklärt, daß die Tschechen Anspruch auf Teile von Oberschlesien machen würden, aber einer Republik Oberschlesien sympathisch gegenüber stünde. Alles hänge von der Entente ab. Er sandte einen Kurier nach Paris, um über diese Frage Bescheid zu erhalten.

Englisches Urteil über die deutsche Wehrmacht.

Zürich, 20. Dez. Der Londoner Vertreter der „N. Z. Ztg." drahtet: General Maurice, der über die Ursache des deutschen Zusammenbruchs geschrieben hat, betont, in englischen Militär- und Marinekreisen bestehe, was die deutsche Flotte anbetreffe, ein Gefühl der Mißbilligung für die Matrosen, weil sie rebellierten und dann ihre Schiffe dem Feinde auslieferten, anstatt dem Tode zu trotzen, selbst in einem Verzweiflungskampf gegen überlegene Kräfte, um wenigstens die Ehre zu retten, wie man so viele Beispiele in der Geschichte der britischen Marine finde. Was die deutsche Armee betrifft, deren große Tapferkeit anerkannt wird, so faßt man die allgemeine Ansicht in das Wort zusammen: „Sie wurde von der Zivilbevölkerung von hinten erdolcht."

Russisches Geld zur deutschen Revolution.

— Der frühere russische Botschafter Joffe in Berlin bleibt dabei, daß die unabhängigen Sozialisten Barth und Haase russisches Geld zur Vorbereitung der deutschen Revolution angenommen haben. In Kopenhagen trafen Meldungen aus Rußland ein, wonach die Antwort Joffes auf die Erklärungen Barths und Haases in der Waffenangelegenheit sehr scharf gehalten ist. Joffee behandelt Barth und Haase von oben herab und nennt sehr hohe Summen, die er für die deutsche Revolution zur Verfügung gestellt habe. Der „Vorwärts" meint, der erstrebbare Zweck der neuen Intrigue sei, die Reichsleitung schwer bloßzustellen und ihre radikalen Mitglieder persönlich unmöglich zu machen.

Daß von den unabhängigen Sozialdemokraten die Revolution planmäßig vorbereitet wurde, leugnen diese nicht. Im Gegenteil! Laut „Frankf. Ztg." rühmte sich Ledebour: „Schon seit Mitte 1906 datiert das Bestreben einiger Vorkämpfer der Sozialdemokratie, durch eine Revolution die nichtswürdige Verbrechergesellschaft zu stürzen. Wie sind wir verhöhnt worden von Leuten, die jetzt die Früchte der Revolution genießen! Der Entschluß von 1916 versteifte sich nach dem Januarstreik von 1918. Nach diesem Streik reifte der Entschluß, wenn es noch einmal losginge, dann ganze Arbeit zu machen. Alle Vorbereitungen wurden getroffen und besonders haben sich Barth, Wegmann, Ecker, Däumig und andere Vollzugsratsmitglieder um die Sache verdient gemacht. Es fragte sich immer nur, wann loszuschlagen werden sollte. So haben wir Monat für Monat gewartet. Als der Zusammenbruch der Weltfront erfolgte, hielten wir die Zeit für gekommen. Wir hatten auch Verbindungen mit der Front angeknüpft und arbeiteten erfolgreich, denn die Regierung war ja so gütig gewesen, alle Revolutionäre einzuziehen und in die Armee zu stecken. Wir wußten, daß ganze Regimenter übertreten würden. Nun kamen die entscheidenden Novembertage. Am 2. November fand eine Sitzung des Revolutionskomitees statt, an der auch Haase, Dittmann und Liebknecht teilnahmen. Wir beschlossen, am 4. November loszuschlagen. Wir wußten, daß wir uns auf die Truppen verlassen konnten und uns nach kurzem Kampf der Herrschaft über Berlin bemächtigen konnten."

Der Wahlaufruf des kommand. Generals.

oc. **Karlsruhe**, 20. Dez. Der kommandierende General des 14. Armeekorps, Generalleutnant v. Gontard, hat zu den kommenden Wahlen einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Nachdem der Heeresangehörigen das Recht und die Pflicht der Beteiligung an der Neugestaltung des Vaterlandes durch Ausübung der Wahl zugesprochen ist, erwartet das Vaterland, daß seine Heeresangehörigen vollzählig am Wahlort zur Stelle sind und dieser ernsten Pflicht nachkommen. Mit der Zuweisung des Wahlrechts hat die Politik in der Heer Eingang gefunden; wir sind eine politische Körperschaft geworden und haben, wie alle anderen Berufe, Wahlpropaganda zu treiben. Und ein großes Ziel gilt es zu erreichen: den Frieden nach Außen und Innen!

Der kommandierende General sagt im weiteren in dem Aufruf: Wie notwendig die Nationalversammlung ist, um zum Frieden zu kommen. Die letzte und schlimmste Gefahr, den Einmarsch der Feinde, werden wir, so heißt es in dem Aufruf dann weiter, abwenden helfen, wenn wir die jetzige Regierung gemeinsam mit den bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten unterstützen gegen die Anarchie und den Bolschewismus, die zur völligen Zertrümmerung des Erwerbslebens, zum Hungertode führen. Unsere Stimmen müssen also den Sozialdemokraten und den bürgerlichen Parteien, die sich vereint gegen die Spartakusgruppe wenden, gehören. Es wird hier nicht dem Beitritt zu einer bestimmten Partei das Wort geredet. Jeder kann nach seiner politischen Ueberzeugung wählen. Der Schluß des Aufrufes fordert das Heer auf, hinter den Parteien zu stehen, die mit der Regierung die Ordnung im Lande, die Verhandlungsfähigkeit mit dem Feinde erstreben.

Ein Aufruf Hindenburgs.

WTB. **Kassel**, 21. Dez. (Nichtamtlich.) In einem von der Kasseler Allgemeinen Zeitung veröffentlichten Aufruf, gegeben im Großen Hauptquartier Wilhelmshöhe, Weihnachten 1918, blickt Generalfeldmarschall von Hindenburg auf die gewaltigen Kriegsleistungen des zur Wehrhaftigkeit erzogenen deutschen Volkes in Waffen zurück, das nicht vor einer Welt von Feinden zurückschreckt sei. Hierzu befähigt sei es durch das heilige Feuer der Vaterlandsliebe, den Willen zum Sieg und den Geist der Treue. Das deutsche Heer sei dahin, zerfetzt, aufgelöst, obwohl bis zuletzt geführtet und geachtet von den Feinden.

Den Offizieren, hoch und nieder, komme als Erziehern und Führern des Volksheeres unbestreitbar ein hoher Anteil an dem Ruhme zu. Es sei eine kleinliche Rache, ihnen die Abzeichen und Waffen abzuzerreißen und sie als unfähig der Regierungsgewalt zu erklären. Die Zerstörung der nationalen Kraft des deutschen Volkes von Grund auf sei die Absicht jener verderbenden zersetzenden Geister, die am Werke seien, um die Neugestaltung des Reiches auf gesunder, politischer und wirtschaftlicher Grundlage zu hemmen. Trotz mancherlei Krankheitserscheinungen, vereinzelter Fälle von Selbstsucht, Eitelkeit und Unwahrhaftigkeit kehre das deutsche Offizierkorps gesund und stark aus dem Kriege zurück. Das deutsche Offizierkorps sei bereit, Seine vornehmste Aufgabe sei das Wohl des Gesamtvolkes und die Ehre des deutschen Namens. Daher habe es sich auch in den Dienst der neuen Regierung gestellt, um den Zusammenbruch unseres nationalen und wirtschaftlichen Daseins zu verhindern. Dabei muß es aber erbittern, wenn eine kleinliche Rache die Autorität im Heere unterzugraben wird. Alle jene aber, die sich als Schmarotzer im deutschen Offizierkorps gezeigt haben, sollen und müssen abgeschüttelt werden.

Der Aufruf schließt: Wenn ich als Oberbefehlshaber des deutschen Feldheeres am Ende meiner militärischen Laufbahn meine Stimme erhebe für meine Kameraden und [illegible] meine treueste Stütze im Kampf und Not, so möge [illegible]

Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahlraums mit keinerlei Merkmalen versehen, welche, unmittelbar oder mittelbar den Namen der Wähler unter Angabe der Gemeinde und des Bezirks, in dem der Wähler seine Stimme abgeben will, kennbar machen. Die Zahl der Wahlberechtigten, welche von der Gemeinde, in der sie ihr Wahlrecht ausüben wollen, bis zum 5. Januar 1919 bei der Wahlkommission der Gemeinde, in der sie ihr Wahlrecht ausüben wollen, anzumelden sind, ist bei der Wahlkommission der Gemeinde, in der sie ihr Wahlrecht ausüben wollen, bis zum 5. Januar 1919 bei der Wahlkommission der Gemeinde, in der sie ihr Wahlrecht ausüben wollen, anzumelden.

Die Wahlkommission der Gemeinde, in der sie ihr Wahlrecht ausüben wollen, hat die Wahlberechtigten, welche bei der Wahlkommission der Gemeinde, in der sie ihr Wahlrecht ausüben wollen, angemeldet sind, in das Wählerverzeichnis der Gemeinde, in der sie ihr Wahlrecht ausüben wollen, einzutragen und das Wählerverzeichnis der Gemeinde, in der sie ihr Wahlrecht ausüben wollen, bis zum 10. Januar 1919 zu veröffentlichen

auch um heiliges Vermächtnis der Vorsehung enthemen für die neue Zeit, für die glückliche Zukunft unseres Volkes und für die Einheit unseres Volkes und für die Einheit der deutschen Stämme, mit der alten Mahnung: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwird es, um es zu besitzen."

Ein Protest gegen das Vorgehen Frankreichs in Elsaß-Lothringen.

WTB. Freiburg i. Br., Zahlreiche aus dem benachbarten Elsaß ausgewiesene Elsässer und Altdeutsche hielten gestern Abend hier eine Protestversammlung ab. Es wurden Beratungen gepflogen zwecks Schaffung neuer Existenzen.

An der Volksbeauftragten Ebert wurde folgender Protest telegraphisch übermittelt: Die in Freiburg tagende zahlreiche Versammlung vertriebener Altdeutscher und einheimischer Elsaß-Lothringer bittet um Schutz gegen unerhörte Vergewaltigung, blutige Mißhandlung und öffentliche Beschimpfungen, die sie bis jetzt bei den Abtransporten in Mülhausen, Colmar, Schlettstadt, Straßburg und Zabern stattgefunden haben. Sie protestiert gegen gewaltsame Zurückhaltung ihres Eigentums und gesamten Vermögens. Sofortige Schritte bei der Waffenstillstandskommission sind aufs dringendste geboten, wenn weiteres Schmach verhütet werden soll.

An den Bundespräsidenten Schultheß-Bern und an den Bundesrat Ador, Präsident des Roten Kreuzes, Bern wurden nachstehende Telegramme gerichtet:

An den Bundespräsidenten Schultheß-Bern: Bei gewaltsamer Austreibung der deutschen Bevölkerung aus Elsaß-Lothringen ereignen sich in Mülhausen, Colmar, Schlettstadt, Straßburg und Zabern die schmachvollsten Vorgänge. Schutzlos werden Männer, Frauen und Kinder von dem Pöbel mißhandelt, von der Behörde unter Rückbehaltung von Hab und Gut absichtlich dieser Angriffen ausgesetzt. Eine in Freiburg tagende zahlreiche Versammlung der Ausgetriebenen bringt dies dem Herrn Bundespräsident zur Kenntnis mit der Bitte um hochherzige Hilfe in gleichem Maße, wie sich die Schweiz bisher aller unglücklichen Kriegsopfer angenommen hat.

An den Bundesrat Ador, Präsident des Roten Kreuzes, Bern, Bundeshaus. Die in Freiburg tagende zahlreiche Versammlung von gewaltsam ausgetriebenen Elsaß-Lothringer bittet um sofortigen schärfsten Protest gegen die unerhörten Vorgänge der letzten Tage in Mülhausen, Colmar, Schlettstadt, Straßburg und Zabern. Männer, Frauen und Kinder wurden wahllos dem Pöbel preisgegeben, grausam mißhandelt, vielfach verwundet und aufs schamloseste beleidigt, Haß und Gut gewaltsam zurückgehalten. Maßregeln in keiner Weise durch Kriegszwecke entschuldbar, vertrauend auf diese Hilfsbereitschaft des Roten Kreuzes allen Nationen gegenüber, bitten um schleuniges Eingreifen.

Die Schuld am Kriege.

Im „Berliner Lokal-Anzeiger" schreibt Otto Ernst Begrüßungsworte an Wilson, denen wir folgendes entnehmen: „Sie sind Historiker, Herr Präsident, und wissen also sehr gut, daß Kriege gewöhnlich lange, lange vor ihrem Ausbruch beginnen, daß sie überhaupt nur die Fortsetzung der bis dahin verfolgten Politik mit anderen Mitteln sind. Sie wissen auch, daß die Regierung, die den Krieg sucht und will, immer versucht, der Gegenpartei die Kriegserklärung, die unmittelbare Veranlassung zum Kriege und damit in den Augen der Dummen die „Schuld" am Kriege zuzuschieben. Es wäre ja denkbar, daß die Mittelmächte den Ausbruch des Krieges beschleunigt hätten, weil sie mußten, daß er früher oder später kommen müsse; wäre es nicht daneben denkbar, daß Rußland und England seit zehn Jahren, Frankreich seit 40 Jahren diesen Krieg gewollt hätten? Wenn der Säbel des Feindes schon über meinem Haupt blitzt und ich ihm durch einen Stich zuvorkomme, bin ich dann der Schuldige? . . . Sie sind jetzt Deutschland so nahe; kommen Sie doch auch zu uns, lernen Sie uns Hunnen und Barbaren endlich kennen und erfahren Sie hier, daß jeder ehrliche Deutsche ohne Ausnahme nur den einen Wunsch hat: Gericht, Gericht, Gericht! Unparteiisches Gericht, wohlverstanden! Ein Gericht, das wir und unsere Gegner zu gleichen Teilen aus Neutralen berufen haben und dem alle Archive offen stehen. Das Geschrei der Engländer und Franzosen, daß sie Parteien Richter sein wollen und jetzt schon mit ihrem Urteil fertig sind, muß einen Mann wie Sie doch äußerst mißtrauisch machen."

Auch Karl Eugen Schmidt beschäftigt sich mit den Gründen nach den Schuldigen und schreibt: „Man teile Deutschland in fünfzig oder hundert ohnmächtige Kleinstaaten, und Frankreich wird uns lieben, wie es uns nur jemals geliebt hat! Man verdrenne alle deutschen Schiffe, man zerstöre die Hafenanlagen in Hamburg und Bremen, man werfe die Fabriken in Sachsen, an der Saar, an der Ruhr nieder und lasse an ihrer Stelle Wälder, Felder und Wiesen erstehen, und John Bull wird uns die herrlichste Freundschaft weihen! Anders aber geht es nicht; denn andere Schuldige gibt es nicht in Deutschland! Glaubt nicht, daß man durch das Abschlachten einiger Tausend ehemaliger Staatsmänner oder Generäle die Verhöhnung erreichen könne. Sie ist nur möglich, wenn die wirklichen Schuldigen hingerichtet werden! Und diese Schuldigen heißen: deutsche Einheit und deutscher Fleiß! Gebt diese auf, und die Welt wird euch freudetränend umarmen!"

Von den Parteien.

* Emmendingen, 23. Dez. Die gestern im Gartensaal der Brauerei Bonß stattgefundene große öffentliche Volksversammlung der deutschen demokratischen Partei Emmendingens war stark besucht — es dürfen noch über 600 Personen anwesend gewesen sein — und Veranstalter wie Besucher dürften von dem Verlauf der Versammlung hochbefriedigt sein, denn die Ausführungen des Referenten sowohl wie der Diskussionsredner boten fesselnde Behandlung der schwebenden Tagesfragen. Der Bericht über die Versammlung mußte für eine der nächsten Nummern zurückgestellt werden.

:: Kenzingen, 19. Dez. Gestern abend hielt die erst kürzlich gegründete demokratische Partei im hiesigen Löwensaale eine große öffentliche Volksversammlung ab. Welch großes Interesse die Bevölkerung von hier und auswärts für die demokratische Sache hatte, dafür legte die überaus große Beteiligung ein glänzendes Zeugnis ab. Der geräumige Saal war überfüllt. Der Vorsitzende, Herr Professor Hunn, eröffnete die Versammlung, begrüßte die zahlreich Erschienenen und erteilte hierauf Herrn Reichstagsabgeordneten Professor Dr. v. Schulze-Gävernitz aus Freiburg das Wort. Der Redner verstand es, in fesselnder Weise die Gegenwartsfragen des badischen und deutschen Volkes aufzuklären, er schilderte in ruhiger, sachlicher und würdevolle Ausführung die Ziele und das Programm der demokratischen Partei, wies hin auf die Ursachen des plötzlichen Zusammenbruches unseres geliebten Vaterlandes. Es gelte aber jetzt, unter das Vergangene einen Strich zu ziehen und forderte auf zur Mitarbeit am Wiederaufbau des neuen Staates. Die Hauptschuld an unserem schweren Schicksal sei die gänzlich versagende Diplomatie gewesen, es sei noch kein Volk der Welt so belogen und betrogen worden wie das deutsche. Das Schändlichste sei noch, daß einige der Hauptschuldigen an unserem Zusammenbruch feig in das neutrale Ausland geflüchtet seien. Das deutsche Volk wolle keine Diktatur Ludendorff mehr, aber noch weniger eine Diktatur Liebknecht-Rosa Luxemburg, die uns in Berlin ein böses Schauspiel biete. Jetzt sei das gesamte Volk der Staat und dem Tüchtigen sei jetzt freie Bahn zum Aufstieg gegeben. Der vom Staate unabhängigen Religion soll volle Freiheit gesichert bleiben, aber ohne Zwang und Ausschaltung der Lehrer vom Religionsunterricht; dieser soll jedoch vom Pfarrer geleitet in der Schule bleiben. Jeder den endgültigen Standpunkt in dieser Beziehung wünscht der Redner die spätere Entscheidung des ganzen Volkes. Tosender Beifall lohnten die markigen Ausführungen des Referenten. Anschließend hierauf sprach Fräulein Obergöll-Emmendingen über die Mitarbeit der Frau im neuen Staat und ermahnte schließlich die anwesenden Frauen und Mädchen, ihrer Wahlpflicht nachzukommen und von den ihnen nunmehr gewährten Rechten voll und ganz Gebrauch zu machen. Schließlich legte Herr Fabrikant Bloch aus Emmendingen in überaus verständlicher Weise nochmals die Grundsätze der demokratischen Partei dar. Mit einem Appell an die Anwesenden, am 5. Januar ihre Stimmen für das hohe Ideal der Demokratie in die Urne zu legen, schloß er seine Ausführungen.

Aus Baden.

WTB. Karlsruhe, 21. Dez. Finanzminister Dr. Wirth erklärte einer Abordnung des Landesverbandes der Beamten- und Lehrervereine, daß im Hinblick auf die bevorstehende Notlage, die durch die Bewilligung des letzten Zuschlages zu Kriegszulage von 2 ℳ täglich mit 67 Millionen beinahe wieder keine Mittel vorhanden seien, um eine einmalige Teuerungszulage, wie sie von Beamten und Arbeitern gewünscht wurde, gewährt werden könne.

ot. Karlsruhe, 18. Dez. Die Berliner Meldungen über eine weitere Einschränkung im Zugverkehr treffen für Baden nicht zu. Im badischen Personenverkehr sind für die nächste Zeit keine weiteren Einschränkungen beabsichtigt.

WTB. Karlsruhe, 21. Dez. Wie die Badische Landeszeitung hört, hat die badische Volksregierung beschlossen, den Vertrieb des Mangelwerkstromes nicht der Mittelandgesellschaft (bestehend aus den Städten Karlsruhe, Bruchsal, Rastatt und drei Privatgesellschaften) zu übertragen, sondern ihn durch den Staat selbst zu besorgen.

WTB. Karlsruhe, 21. Dez. In ihre Heimat zurückkehrende Italiener werden nicht von der Schweiz übernommen, sondern müssen den Weg über Kehl nach Frankreich nehmen. Die Ankunft in Kehl hat spätestens mit dem Zug 653 am 3,13 Uhr nachmittags zu erfolgen, da nach vier Uhr nachmittags durch die Entente keine Uebernahme mehr erfolgt. Die Beförderung erfolgt nach den Bestimmungen und Sätzen des öffentlichen Verkehrs.

WTB. Karlsruhe, 21. Dez. Weihnachtsverkehr auf der Eisenbahn. Infolge der Ablieferung der nach den Waffenstillstandsbedingungen an die Entente abzugebenden Lokomotiven und Eisenbahnwagen wurde der ohnehin schon seit längerer Zeit bestehende Mangel an betriebsfähigen Lokomotiven und Wagen ganz empfindlich vergrößert. Dazu kommen noch die fortdauernden erheblichen Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung. Sonderzüge, Vor- oder Nachzüge für den Weihnachtsverkehr kommen daher nicht in Frage. Bei dem sehr eingeschränkten Fahrplan muß mit dem Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs gerechnet werden. Alle nicht unbedingt notwendigen Reisen müssen unterbleiben.

() Aus dem Kinzigtale, 18. Dez. Die in voriger Woche in Gengenbach versammelt gewesenen Eugenreibesitzer des Kinzigtales faßten den lobenswerten Beschluß, alle ihre vor dem Kriege beschäftigten und nun aus dem Kriege heimgekehrten Arbeiter wenn immer möglich wieder zu beschäftigen, um einer Verdienstlosigkeit vorzubeugen. Wer aber nicht genügend Arbeit hat, zahlt in eine Kasse zur Unterstützung der Arbeiter. Das klingt offenbar schöner, als wenn Firmen, die Heimgekehrten anzeigen, daß sie keine Arbeit mehr für sie haben und sie draußen lassen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* Emmendingen, 23. Dez. Gestern Sonntag, am 22. d. Mts., abend 4.42 Uhr, mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks, begann der Winter, und zugleich war gestern der kürzeste Tag. Der Herbst hat vor seinem Scheiden schlechtes Wetter gebracht. Seit Wochen ist die Sonne fast ständig von dunklen Wolken umhüllt; kein Tag vergeht ohne mehr oder minder starke Niederschläge; die Temperatur hält sich stets einige Grad über dem Gefrierpunkt. Bei der herrschenden Kohlen- und Holznappheit ist es ja recht vorteilhaft, daß der Winter noch nicht mit Eis und Schnee und Kälte einzugehen ist; andererseits ist das Sudelwetter für die Gesundheit wenig zuträglich. Seit einigen Tagen haben die umliegenden Berge eine weiße Kappe aufgesetzt, während es im Tal, wie gewöhnlich fast unaufhörlich regnet.

* Emmendingen, 19. Dez. Am 15. d. Mts. hat die Frauenarbeitschule Emmendingen ihren Spätjahrs- bezw. Winterkurs — 15. September bis 15. Dezember — beendigt. — Nach dem Bericht der Handarbeitslehrerin Fräulein Bürklin war die Schule von 20. Schülerinnen besucht. Die Schülerinnen arbeiteten mit Interesse und Fleiß. — Trotz der Knappheit an Stoffen war es möglich, durch Umarbeiten und Zusammensetzen von allerlei Resten 31 Wäschestücken anzufertigen. Auch durch Ausbessern und Verändern konnten 28 Gegenstände wieder brauchbar gemacht werden. Ferner wurden 18 Kleider, 29 Blusen, 16 Röcke, 5 Unterkleider, 6 Jacken, 11 Mäntel und 8 Knabenanzüge angefertigt. Auch praktische Weihnachtsarbeiten wurden gemacht, wie Taschentücher, Handtücher, Läufer, Kissen, Handtaschen, Hausschuhe. Alte Pelzsachen wurden umgearbeitet und Winterhüte hergestellt. Der Gemeinderat hat in seiner heutigen Sitzung mit großer Befriedigung von dem Bericht Kenntnis genommen und die Leistungen und den Fleiß der Lehrerin wie auch der Schülerinnen anerkannt. Möge der kommende Kurs auch wieder von einer größeren Zahl von Schülerinnen besucht werden, die unter der Leitung der tüchtigen Lehrerin eine gründliche Ausbildung in den weiblichen Handarbeiten erhalten.

Vom Weinmarkt.

)(Wagenstadt, 21. Dez. (Weinverkäufe aus dem Bleichtal.) In Wagenstadt wurden Ende Oktober Käufe abgeschlossen zu 450 ℳ die Ohm, davon wurden etwa 160 Ohm abgefaßt und etwa 180 Ohm warten noch der Abnehmer, welche der betreffende Käufer glaubt zu einem niedrigen Preise erhalten zu können. In letzten Tagen wurden noch kleine Käufe zu 180 ℳ und 200 ℳ die Ohm abgeschlossen. Heute werden 250 ℳ geboten. In Tutschfelden wurden vor wenigen Tagen Käufe zu 150 ℳ und 170 ℳ die Ohm abgeschlossen, heute werden 200 ℳ geboten. In Nordweil wurde 180 ℳ für die Ohm bezahlt.

Verlag mit Vertrag der Druck- u. Verlagsgesellschaft Oberl. Kaiser & Emmendingen. Geschäftsführer: E. Erpig u. Wilh. Bunot.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Feldmann, Emmendingen.

Zur gefl. Beachtung!

Am Weihnachtstag, den 25. Dezember und Stephanstag den 26. Dezember erscheint keine Zeitung.

Alle Anzeigen

für die Freitags-Ausgabe sind möglichst

bis Dienstag Mittag 12 Uhr einzureichen

Verlag der „Breisg. Nachr." Emmendingen.

Fischwasser-Verpachtung.

Die Fischereigenossenschaft für die Glotter und ihre Nebenbäche verpachtet auf 12 Jahre am

Dienstag, den 31. Dezember 1918

nachmittags 3 Uhr im Rathause in Riegel, das Fischwasser der Glotter mit Nebenbächen auf den Gemarkungen Nimburg, Bahlingen und Riegel.

Die Pachtbedingungen liegen zur Einsicht der Pachtliebhaber im Rathause dahier auf.

Riegel, den 20. Dezember 1918.

Bürgermeisteramt:
Zimmerer.

Steinlieferung zum Rheinbau.

Die Lieferung von beiläufig 1350 cbm Bruchsteinen zum Rheinbau auf die Lauerstäbe des Bezirks wird in 11 Losen auf dem öffentlichen Verdingwege vergeben. Angebote mit Losnummern und Aufschrift „Steinlieferung" verschlossen, sind auf Vordrucken, postfrei und verschlossen, bis spätestens Samstag den 4. Januar 1919 vormittags 11 Uhr auf unserem Geschäftszimmer (Zähringerstraße 16) einzureichen, wo auch um diese Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet. Die näheren Bedingungen können auf dem Geschäftszimmer der Inspektion und bei den Rammeistern eingesehen werden woselbst auch Vordrucke erhältlich sind.

Freiburg den 19. Dezember 1918.

Rheinbauinspektion.

Wohnungsamt Emmendingen

vermittelt kostenlos Zimmer und Wohnungen. Leerstehende Zimmer und Wohnungen wollen Zimmer Nr. 1 Rathaus angemeldet werden.

Das Wohnungsamt.

Freibank Emmendingen

Montag, d. 23. ds. Mts. von nachmitt. 4 Uhr an wird

Eselfleisch

per Pfund Mk. 1.20 abgegeben.

Emmendingen, den 21. Dezember 1918.

Hotel Post Emmendingen.

Vom Dienstag, den 24. Dezember ab kommt wieder vorzügliches

Münchener Hackerbräu

zum Ausschank. Gleichzeitig bringe ich meine der jetzigen Kriegszeit entsprechende vorzügliche Küche in empfehlende Erinnerung.

In Krankenweine und Champagner sind wieder zu haben.

Wilh. Boser.

Sinner-Halle Emmendingen.

Stephanstag, 26. Dezember 1918

Weihnachts-Unterhaltung

bestehend in Musik, usw. veranstaltet von aus dem Felde zurückgekehrten Emmendinger-Krieger

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein:

Die Veranstalter u. Albert Steinle, z. Sinner-Halle.

Anfang nachm. 3½ und abends 7½ Uhr.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme während des Krankenlagers und beim Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen

Fritz Edgar

sagen wir allen auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

EMMENDINGEN, den 23. Dezember 1918.

Namens der Hinterbliebenen:
Max Wertheimer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meiner nun in Gott ruhenden lieben Frau, unserer lieben Mutter und Schwester

Friedericke Fuchs
geb. Markstahler

sagen wir allen herzlichen Dank. Ganz besonders danken wir dem Herrn Pfarrer Schmitt für die trostreichen Worte am Grabe.

Teningen, den 21. Dezember 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Fuchs und Kinder.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater

Gottlieb Haas
Altbierwirt

nach langer, schwerer Krankheit heute mittag ½2 Uhr im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen ist.

Reichenbach, den 21. Dezember 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Haas, Unteroffz., z. Zt. im Lazarett
Familie August Krämer, Mannheim
„ Ernst Haas, Badenheim b. Mainz
Berta Haas, Reichenbach
Familie Otto Haas, Wirt Reichenbach
„ Christian Gerber, Maler, Reichenbach.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. Dezember, vormittags 10 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwiegertochter 4655

Elise Obrecht

gestern morgen nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 27½ Jahren, im städtischen Krankenhause Emmendingen verschieden ist.

Malterdingen, den 23. Dezember 1918

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Obrecht und Kind.

Die Beerdigung findet heute Montag, den 23. Dezember, nachmittags 3 Uhr in Malterdingen statt.

Wir suchen einen tüchtigen

Spengler und Modelltischler

per 3. Januar 1919.

Maschinenfabrik Otto C. F. Hoffmann.

Haar-Hüte
gefärbt und gewaschen
beste Fabrikate.
Duchisto
152 Kaiserstr. 152
Freiburg i. Br.

Wohnhaus
mit großem Hof event. Stallung, an hiesigen Platze für längere Zeit zu mieten oder zu kaufen gesucht. 4653
Gefl. Offerten unter F. M. 4528 an
Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.

Von Dauermieter gut möbliertes, helles, großes, leicht heizbar.
Zimmer
ab 1. Januar n. J. gesucht. Frühstück erwünscht. Offert. an Forstamtmann Gauder, beim Forstamt Emmendingen.

Ich suche einen 4648
Knecht
zur Landwirtschaft
Ludwig Hans, Herbolzheim.

Gesucht auf Neujahr einen
Mann
der in der Landwirtschaft selbständig arbeiten kann. 4651
Frau Wilhelm Schuh Mundingen.

Ein ordentl. fleißiges
Mädchen
für die Wirtschaft und Haushaltung auf 1. Januar gesucht
A. Bohny z. Stube, 4592
Sechtingen (Kaiserstuhl).

Lehrlings-Gesuch.
Für ein hiesiges Kaufm. Büro wird ein ordentlicher junger Mann zum baldigen Eintritt gesucht. Zu erfr. in der Gesch. des Blattes.

Pferdeverkauf.
Verkaufe ein Fuchs-gespann
gelbe Jährlte, mittl. Schlag.
J. Löflin, Weisweil.

Zwei hornlose, weiße
Saanen-ziegen
trächtig, sind wegen Aufgabe der Zucht zu verkaufen. Haus Nr. 76 (Hochburgerstr.)
Windenreute.

Gutmöbliertes
Zimmer
auf 1. Januar gesucht.
Gefl. Angebote mit Preis unter Nr. 4642 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Friseur Adolf May
Sexau-Lerch
empfiehlt sich zum
Rasieren u. Haarschneiden
in und ausser dem Hause.
Ich werde durch tadellose Bedienung das volle Vertrauen meiner Kundschaft stets zu erwerben suchen. 4596

Musikinstrumente
u. NOTEN in grosser Auswahl zu billigsten Preisen im
ODEON-HAUS
Karlsruhe Kaiserstr. 175

Der lange Kerl.

Roman von A. von der Elbe

(44. Fortsetzung.)

Elftes Kapitel.

Nach dem Abendbrot rief der Pastor seine Frau bei Seite, er habe ihr Wichtiges zu eröffnen. Sie gingen auf sein Zimmer und er teilte ihr hier in langer ernster Auseinandersetzung mit, daß er in die Lösung von Ruth Verlobung mit Justus Pöhle, nicht ohne Widerstreben, aber doch von den Gründen des Mädchens überzeugt, gewilligt habe.

Die Mutter wollte nicht zustimmen, wehrte sich, des Mannes Darlegung als entscheidend anzuerkennen, mußte aber schließlich zugeben, daß der Vorgang zwischen den beiden Verlobten an Ruths Schwelle, den sie zum Teil mit angesehen hatte, abscheulich gewesen wäre, und daß die Tochter davon verletzt sein könne.

Als nun der Pastor noch hervorhob, daß, da Johannes fort sei und seine Rückkehr ungewiß, Marianne somit noch nicht ins Haus komme, um der Frau im Hauswesen beizustehen, wenn also Ruth kaum entbehren könne, wurde die Mutter kleinlaut und sagte:

„Ja, ja, Gottfried, Pöhle hat lange gewartet und ist keiner, der sich hintreiben läßt. Er hat unser Versprechen, in vier Wochen die Braut heimzuführen, wir würden einen harten Strauß mit ihm bekommen, wenn wir jetzt sagten, daß wir unser Kind noch auf unbestimmte Zeit im Hause behalten wollten. Also eigne eine Hilfe werde ich nicht fertig, das muß Ruth erbeten."

Für Mann sah es ein und war froh, nachdem der schwerwiegende Vorfall einer rückgängig zu machenden Verlobung noch reichlich hin und her erwogen worden war, seine Rede auf dem Punkte zu haben, den er erreichen wollte.

Während die Eltern ihre wichtige Ueberlegung hielten, trug Lutzy zu seiner Schwester in die Speisekammer, in der sie eben das Abendbrot für ihren heimlichen Gast zurecht machte.

Der junge Mensch schloß die Türe hinter sich und sagte: „Hier sind wir sicher und nun gilts."

„Bist Du schon mit einem Fluchtplan für den Leutnant fertig?" flüsterte sie, fast stimmlos vor Erregung.

„Ja, es kommt jetzt alles auf Dich an, ob Du vernunft annimmst und auf das eingehst, was ich will."

„O Lux, ich bin sicher mit allem einverstanden, was uns von der Angst und Sorge befreien kann!"

„Wollen sehen. Zuerst muß ich von mir anfangen. Gleich nachdem unser liebwerter Vater das Gnadengeschenk von des Königs Majestät zugesichert erhalten hatte, nahm er mich in seine Studierstube an den Schultisch und examinierte mich. Ich gebe zu, daß ich mordsschlecht bestand. Der Herr Vater wurden sehr zornig, rangten mich an, applizierten mir ein paar Ohrfeigen und sagten:

„Du mußt in strengere Zucht, Du Schlingel. Niemals machst Du ein ausreichendes theologisches Examen, wenns mit den einfachsten Anfangsgründen hapert."

„Ich faßte mir mal wieder ein Herz und erklärte, daß ich nicht Theologe, sondern Offizier werden möchte."

„Nichts da!" rief unser Vater strenger als je. „Die Söhne eines friedliebenden Geistlichen werden nimmermehr Soldat. Der Krieg ist eine Verirrung und ein Vergehen an der christlichen Religion. Mein Fleisch und Blut soll keinen Teil an solchem Unfeil haben. Es steht geschrieben: Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gotteskinder heißen. Und der Soldat setzt seine Ehre in Unfrieden und Krieg. Also nichts davon. Du bist noch ein Knabe, den die Schuldbank verdrießt, ich muß wissen, was Dir frommt. Zu Michaelis gebe ich Dich nach Helmstedt in eine strenge gottesfürchtige Zucht. Und nun geh und beschäftige Dich statt mit Allotria mit der lateinischen Grammatik."

„Du kannst Dir denken, Ruth, daß ich wie ein begossener Pudel abzog."

„Armer Lux, aber ich meine Du wüßtest längst, daß unser Vater aus Euch allen Gelehrte machen will, er hat es oft ausgesprochen, und Du sagtest mir schon davon."

„Umschaffen kann man einen Menschen nicht," fuhr Lukas heftig auf. „Wie man mal ist, so ist man, und ich hasse alle papierene Weisheit. Es kümmert mich nicht, was sich dieser oder jener spitzfindige Grunkopf ausgetüftelt hat. Ich will leben, leben, greifbare Wirklichkeit haben. Mit Ungeduld treibt mich hinaus, ich möchte mich rühren, Gefahren bestehen, Abenteuer aufsuchen, das ganze Helmstedt mit allen seinen Scharteken kann mir gestohlen werden. Keine zehn Pferde dringen mich jemals dahin, ich gehe nicht — ich tuts nicht."

„Lukas, wie willst Du unsern Herrn Vater bewegen?"

„Ich suche mir ohne ihn meinen Weg."

„Bruder!! Bedenke, der Eltern Segen baut den Kindern Häuser."

„Ich brauche kein Haus, das blaue Himmelzelt ist mir am liebsten."

„Ich verstehe Dich nicht."

„Soll Dir bald ein Lichtlein aufgehen. Ich will mit Deinem Leutnant ausreißen."

Ruth sank vor Schreck auf die Mehlkiste und hob flehend ihre Hände zum Bruder, der sich auf die Tischecke schwang und gleichmütig das Mädchen anlachend, mit den Beinen baumelte.

„Lukas, ich beschwöre Dich, gib den Gedanken auf," rief die Schwester fast weinend. „Sollen unsere armen Eltern einen zweiten Sohn verlieren? Soll Dich ein Fluch treffen? Wie kann man seinen ehrwürdigen Eltern ungehorsam sein?"

Der Junge schnitt ein Gesicht. „Denk an Pöhle, Jungfer Weisheit und faß Dich an die eigene Nase. Bist nahe daran gewesen, zu sagen: was kümmern mich Eure Wünsche, ich will nicht!"

Das Mädchen senkte beschämt den Blick, o, er hatte recht.

„Nun hör mich weiter. Dein Schützling braucht mich, mit einem verwundeten Fuße ist schlecht reisen, ich helfe ihm durch und er mit, eine Hand wäscht die andere."

„Aber was willst Du in Berlin?"

„Kleines Schaf, ich will natürlich Johannes helfen, ihn womöglich lossein."

„Aber dem hilft doch des Königs Majestät."

Der sitzt vielleicht eher wieder hier, als Du da bist."

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachtskarten

in grösster Auswahl zu 5, 10, 15, 20, 25 und 30 Pfennig.

Briefkassetten in gediegener und feinster Ausführung in jeder Preislage.

Ein schönes Weihnachts-Geschenk ist ein Degi-Oelgemälde Kopien alter Meister von Mk. 10.— an.

Gesellschaftsspiele Christbaumschmuck

Süddeutscher Kunstverlag F. W. Clorer, Emmendingen, Götheplatz 2 am Tor.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur verfassunggebenden badischen Nationalversammlung betr.

Die Wählerlisten für die bevorstehenden Wahlen zur verfassungsgebenden badischen Nationalversammlung sind fertiggestellt.

Die in die Listen eingetragenen Wahlberechtigten werden in der Zeit vom 20. bis 27. Dezember 1918 von ihrer Eintragung mittels Postkarten benachrichtigt.

Wahlberechtigte, denen bis zum 27. Dezember eine Nachricht über ihre Eintragung nicht zugegangen ist, können im Rathause Polizeistube nachträglich ihre Aufnahme in die Liste beantragen.

Am 4. Januar 1919 abends 6 Uhr werden die Listen geschlossen. Weitere Eintragungen sind alsdann nicht mehr zulässig. Die Wahlberechtigten werden ersucht, die ihnen zugehenden Postkarten über ihre Eintragung in die Wählerlisten gut aufzubewahren, welche als Ausweis dienen und auf Anfordern bei der Wahl vorzuzeigen sind.

Emmendingen, den 21. Dezember 1918.

Der Gemeinderat:
Rehm.

Bekanntmachung.

Alle bedürftigen Einwohner unserer Stadt, welche bei der Verteilung von Holzschuhen nicht berücksichtigt werden konnten, werden eine Barunterstützung erhalten. (Besonders berücksichtigt werden eingestellende Frauen, Hausarme und Kranke). — Eine kleinere Menge Lederschuhe mit Holzsohlen stehen noch zur Verfügung; berücksichtigt werden aber nur Kinder bedürftigster Familien, welchen bei der letzten Verteilung keine Holzschuhe zugewiesen werden konnten. —

Anmeldungen für Geldunterstützungen, sowie Schülerholzschuhe: **Freitag, den 27. Dezember und Samstag, den 28. Dezember, vormittags** beim Bürgermeister.

Es ist wegen dem geringen Vorrat zwecklos, daß sich Familien melden, welche bereits mit ein oder mehreren Paaren Holzschuhen bedacht worden.

Emmendingen, den 21. Dezember 1918.

Gemeinderat:
Rehm.

Bekanntmachung.

Die Verhütung von Krankheiten anläßlich der Abrüstung des Heeres betr.

Um die Einschleppung und Verbreitung von Krankheiten anläßlich der Abrüstung des Heeres zu verhüten, wird die Bevölkerung wiederholt und dringend ermahnt, in jedem Erkrankungsfalle, der aus Anlaß von Einquartierung oder der Rückkehr von Heeresangehörigen oder Heeresgefolge der Heimat auftritt, unverzüglich ärztlichen Rat und Hilfe in Anspruch zu nehmen. Dies gilt insbesondere bei Verdacht einer ansteckenden Krankheit, bei Fieber, Durchfall, Hautausschlägen, Auftreten von Läusen, Geschlechtskrankheiten.

Es wird darauf hingewiesen, daß jeder Soldat, der keinen ordnungsmäßigen Gesundheitsschein seines Truppenteils vorweisen kann, die täglich Nachmittags 1/3 bis 1/4 Uhr bei den hiesigen Herren Aerzten: Dr. Nelson (Marktplatz Nr. 15) und Dr. Schenck (Bahnhofstraße Nr. 20) von uns eingerichtete kostenlose Sprechstunde bei Vermeidung polizeilichen Zwangs und sonstiger Weiterungen besuchen muß.

Soldaten, die sich weigern, die Sprechstunde zu besuchen, müssen dem Bezirksamt namhaft gemacht werden.

Emmendingen, den 17. Dez. 1918.

Die Bezirksamtmann:
Rehm.

Allgemein zur Kenntnis,

daß unsere Lager- und Büroräume Neustraße 31 **Dienstag, den 24. Dez. bis Freitag, den 27. Dez. 1918** geschlossen sind. Gleichzeitig machen wir alle Tierhalter auf bereits angezeigten Verkauf von Futtermittel aufmerksam

Hochberger Getreidelagerhaus e. G. m. b. H.
Emmendingen.
Die Verwaltung.

Breisgauer Familien-Kalender 1919

mit zahlreichen Bildern und Erzählungen von den Kriegsschauplätzen.

Preis für die Abonnenten der „Breisg. Nachr." Nur 30 Pfg.

Zu haben in der Geschäfts-Stelle der Breisgauer Nachrichten bei unseren Agenturen und in sämtlichen Buch- und Schreibwarenhandlungen

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Einer titl. Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Platze, Lammstraße Nr. 21, am Dienstag, den 24. Dezember eine

Pferdeschlächterei

eröffnen werde. Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft stets mit frischer Ware zu bedienen und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Schlachtpferde werden zu jeder Zeit angekauft.

Emmendingen, den 23. Dezember 1918.

Jak. Zipse, Metzger.

Bekanntmachung.

In Folge nicht genügender Milchlieferung erhalten die Verkaufsstellen:

Reinhold	am 24.	Dezember 1918	keine	Haushaltungsmilch	
Leonhardt	„ 25.	„	„	„	„
Bader	„ 26.	„	„	„	„
Lester	„ 27.	„	„	„	„
Schnurr	„ 28.	„	„	„	„
Faller	„ 29.	„	„	„	„
Sick	„ 30.	„	„	„	„
Höfflin	„ 31.	„	„	„	„
Mamiefabr.	„ 1 Januar 1919		„	„	„

Vollmilch für Kinder und Kranke kann noch wie bisher abgegeben werden.

Emmendingen, den 22. Dezember 1918.

Städt. Amt.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der

Brotkarten für Januar

findet am 27. und 28. Dezember nachmittags 2 bis 6 Uhr im Bürgersaal statt und zwar:

Am Freitag, den 27. Dezember an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben A bis mit K.

Am Samstag, den 28. Dezember an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben L bis mit Z.

Diese Reihenfolge muß eingehalten werden.

Kinder unter 12 Jahren wollen mit der Abholung der Karten nicht beauftragt werden.

Die blaue Lebensmittel-Ausweiskarte ist mitzubringen.

Emmendingen, den 20. Dez. 1918.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Am 1. Januar tritt das Gewerbesteuergesetz in Kraft und werden die Herren Arbeitgeber (Fabrikanten, Handwerksmeister, Landwirte, Behörden usw.) des Bezirks um den

Arbeitsbericht

nach stens Arbeit beschaffen zu können, gebeten, offene Stellen in viel fester Bälde dem Arbeitsamt Emmendingen zu melden.

Das Arbeitsamt.

Schulranzen

für Knaben u. Mädchen

in grösster Auswahl und sauberer guter Ausführung empfiehlt

M. Markus, Emmendingen.

Gesucht zum sofortigen Eintritt ein

Mädchen

für Küche und Haushalt bei hohem Lohn. Näheres 4654

Frau Wohlfart
Schwarzwälderhof,
Emmendingen.

Frau od. Mädchen

auf einige Stunden des Vormittags sofort gesucht 4638
Zu erfragen i. d. Geschäftsst. des Blattes.

Suche für sofort o. 1. Januar ein braves

Mädchen

für Zimmerarbeit. 4550
Frau Dr. von Tiesen,
Emmendingen.

Mädchen

für häusliche Arbeiten gesucht.
Marktplatz 4, II. 463

Oeffentliche Danksagung.

Herr Fabrikant Nikol, Söllner hier hat der Stadt den Betrag von — 2200 Mark — 492

Zweitausend zweihundert Mark

zur Verteilung an würdige und bedürftige Einwohner zur Verfügung gestellt.

Wir sagen dem freundlichen Spender für diese reiche Zuwendung

herzlichen Dank.

Emmendingen, den 21. Dezember 1918.

Der Gemeinderat:
Rehm.

Oeffentliche Danksagung.

Herr Max Wertheimer hier übergab dem Bürgermeister anläßlich des Hinscheidens seines Sohnes Fritz Edgar

Mk. 500.—

mit der Bitte, diesen Betrag an bedürftige Einwohner, insbesondere bedürftige Kriegerwitwen und bedürftige Krieger zur Auszahlung zu bringen.

Für diese reiche Gabe sprechen wir Namens der Bedachten den herzlichsten Dank aus.

Emmendingen, den 18. Dezember 1918.

Der Gemeinderat:
Rehm.

Oeffentliche Danksagung.

Nachdem unser im Sommer vor einem Jahre durch Blitzschlag ausgebranntes Haus wieder in Stand gesetzt worden ist, gedenken wir mit gerührtem Herzen an alle die vielen freundlichen Leute aus Ottoschwanden und Freiamt, die uns mit Holzlieferungen, Geldspenden, Fuhrwerk und in sonstiger Weise in reichlich an die Hand gegangen sind. Da wir leider nicht alle mit unserer persönlichen Danksagung erreichen können, so möchten wir ihnen auf diesem Wege von Herzen danken, für alles was sie an uns mit ihrer freundlichen Hilfsbereitschaft getan haben und rufen ihnen dafür allen vielmals ein herzliches „Vergelts Gott" zu.

Familie Christian Bühler,
Ottoschwanden (Ech).

Einladung.

Am Donnerstag (Stephanstag), d. 26. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthof zum Löwen Nebenzimmer in Emmendingen, eine Versammlung aller selbstständigen Schuhmachermeister, besonders auch für diejenigen, die aus dem Heere entlassen sind, statt.

Tagesordnung:

1. Besprechung wichtiger Geschäftsangelegenheiten
2. Einkauf von Rohmaterial
3. Verschiedenes.

Alle Schuhmachermeister von hier und Umgebung werden zu dieser wichtigen Besprechung zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis: Durch die Post frei ins Haus Mk. 2.57 das Vierteljahr, durch den Kindesträger frei ins Haus 80 Pfg. den Monat. Anzeigenpreis: Die einspaltig Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 50% Aufschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk. Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).

Monats-Beilage: Der Weine und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1892.

Nr. 300 (Evang: Adam, Eva †) Emmendingen, Dienstag, 24. Dezember 1918. (Kath: Adam, Eva †) 53. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die Vorgänge im Deutschen Reich.

WTB. Berlin, 23. Dez. Einen Ueberfall gegen die Reichsregierung unternahm heute nachmittag gegen 4¾ Uhr die zum Schutz des Reichskanzlergebäudes dort untergebrachte Wache der Volksmarinedivision (Schloß). Vor den Volksbeauftragten Ebert und Landsberg erschienen zwei Matrosen der Wache in voller Ausrüstung und erklärten, daß sie den Befehl vom Kommandanten der Volksmarinedivision erhalten hätten, die Tore des Hauses zu schließen, keinen der Anwesenden heraus und niemanden hineinzulassen. Gleichzeitig hätten sie auf Befehl die Telephonzentrale besetzt und den Telephonverkehr von und mit dem Hause unterbunden. Die Sperre, welche die Abwickelung wichtiger Regierungsgeschäfte verhinderte, dauerte fast eine Stunde lang. Um ½6 Uhr gaben die Matrosen auf den energischen Einspruch des Volksbeauftragten Ebert den Zugang zum Hause und den Telephonverkehr wieder frei. Am Abend wiederholte sich die Besetzung des Gebäudes. Berliner Truppenteile, die zum Schutze herbeigeeilt waren, trafen ebenfalls in der Wilhelmstraße ein. Nach längeren Verhandlungen gelang es, ohne daß es zu irgend welchen Zwischenfällen gekommen wäre, die Matrosen zum Abzug zu bewegen, während gleichzeitig die Truppen abzogen. Der Volksbeauftragte richtete an die Truppen folgende Ansprache:

„Ich will im Augenblick auf die Vorgänge nicht eingehen, die sich heute abgespielt haben. Ich will nur die Tatsache feststellen, daß die Regierung eine Zeit lang im Reichskanzlergebäude durch ihre eigene Wache festgehalten wurde und niemand das Haus verlassen durfte. Die Telephonzentrale war besetzt, so daß alle Telephongespräche unmöglich waren. Später ist es mir gelungen, die Matrosen zum Abzug zu bewegen. Wir haben weiter festgestellt, daß die Matrosen das Haus verließen. Gleichzeitig müssen aber auch die anderen Truppen jetzt fortgehen. Ich bite Sie, alles zu tun, um ein Blutvergießen zu vermeiden. Wir haben in diesem Kriege soviel Blut vergossen, daß es einfach Wahnsinn wäre, noch neues Blutvergießen herbeizuführen.

Der Grund des Vorgehens der Matrosen war folgender: Die Reichsregierung hatte die Zahlung der am 21. Dezember fälligen Löhnung der Matrosen davon abhängig gemacht, daß sie das Schloß zu räumen hätten. Unerhörte und umfangreiche Diebstähle an Inventarstücken gaben Veranlassung zur Stellung dieser Bedingung. Die Matrosen, die übrigens schon bei Zahlung der Löhnung am 11. Dezember die Räumung des Schlosses versprochen hatten, wollten auf die Bedingungen nicht eingehen und sich die Zahlung durch ihr jetziges Vorgehen erzwingen.

Graf Brockdorff-Rantzau Nachfolger Solfs.

WTB. Berlin, 20. Dez. (Nichtamtlich.) Zum Nachfolger von Dr. Solf ist der bisherige Gesandte in Kopenhagen, Graf Brockdorff-Rantzau ernannt worden.

Graf Rantzau gehört zu den wenigen deutschen Diplomaten, die im Auslande dauernd Erfolg hatten. Man kann wohl sagen, daß unsere diplomatische Vertretung in Kopenhagen in geschickten Zusammenarbeiten mit der gegenwärtigen dänischen Regierung eine Lage gehalten hat, die zu gewissen Zeiten recht kritisch war. Nicht ohne Grund genießt Graf Rangau auch in Dänemark ein hohes politisches und persönliches Ansehen und den aufrichtigen Dank weiter Kreise der dänischen Bevölkerung. Die Politik, die er schon vor dem Kriege in Dänemark eingeleitet und im Kriege konsequent durchgeführt hat, fußt auf dem guten kaufmännischen Grundsatz, der leider in unserer auswärtigen Politik nicht immer zur Geltung gekommen ist, daß auch politische Geschäfte zwischen zwei Staaten mit dauernden Erfolge sich nur betreiben lassen, wenn beide Beteiligte ihren Vorteil dabei finden. Durch die diplomatische Schulung und Erfahrung, die Graf Rantzau auf den verschiedenen Posten, die er inne gehabt, sich erworben hat, ersetzt er, was in der neuen Regierung, naturgemäß fehlt. Er besitzt außerdem gewisse persönliche Eigenschaften, die zu der Hoffnung berechtigen, daß mit ihm ein neuer Geist in das Auswärtige Amt einziehen werde, der sich nicht durch verstaubte Vorurteile davon abhalten lassen wird, die politischen und diplomatischen Kräfte heranzuziehen, die wir gebrauchen werden.

Zum Waffenstillstand und Friedensschluß.

WTB. Berlin, 23. Dez. Gesandter v. Hantel übergab am 21. Dezember in Spaa folgende beiden Noten:

1. Unter nochmaligem Hinweis auf die außerordentliche politische Bedeutung der bevorstehenden Wahlen zur Nationalversammlung bitte ich im Namen der deutschen Regierung, daß in die Vorbereitungen zur Aufnahme der Wahlen, also auch in die Presse und das Versammlungsrecht, kein Eingriff gemacht werde, sowie das gestattet wird, daß die erforderliche Berichterstattung der Verwaltungsbehörden über die Wahlvorbereitungen und Vornahme der Wahlen ungehindert geschehen kann. Da die Wahlen bereits im Januar stattfinden sollen, wäre die deutsche Regierung für Beschleunigung der Anordnungen hierfür dankbar.

2. Es ist eine große Anzahl von Klagen über menschenunwürdige Behandlung der aus Elsaß-Lothringen ausgewiesenen Deutschen eingelaufen. Im Auftrage der Regierung bitte ich erneut um ausreichenden Schutz und menschenwürdige Behandlung dieser Deutschen während des Abtransportes.

WTB. Berlin, 22. Dez. Der französische Ortskommandant von Höchst a. M. ordnete an, daß der gesamte Verkehr zwischen dem besetzten Gebiet, also auch zwischen Höchst a. M. und Frankfurt a. M., gesperrt wird. Alle erteilten Pässe sind ungültig erklärt worden. Die Franzosen rissen in der Grenzstadt Ried die Schienen auf. Hierdurch entsteht in den Vororten Frankfurts innerhalb kürzester Frist Arbeitslosigkeit. Die französische Besatzung ordnete gleichzeitig die Gestellung von Geiseln an, welche für das Wohlverhalten der Arbeiter Gewähr leisten sollen. Gegen diese Verordnungen, welche mit dem Wortlaut der Waffenstillstandsbedingungen in Widerspruch stehen, ist Protest eingelegt worden.

Die deutsche Waffenstillstandskommission.

Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt dem WTB. mit: Der Vorort Ried von Frankfurt a. M. ist gestern von den Franzosen besetzt worden. Entgegen der Zusage von Foch verfügte der französische Ortskommandant, daß alle männlichen Personen, die nicht vor dem Kriege dort ansässig waren, interniert werden, wenn sie sich nicht innerhalb 48 Stunden entfernen. Diese Anordnung trifft eine große Anzahl Eisenbahnbedienstetter und viele hundert Arbeiter der dortigen Hauptwerkstätte, der größten für die Entente arbeitenden Lokomotiv-Werkstätten, die dadurch vollständig lahmgelegt wird. Diese Maßnahme macht es Deutschland unmöglich, die in Trier übernommene Ablieferung von Lokomotiven durchzuführen. Von der Waffenstillstandskommission in Spaa ist Protest eingelegt worden.

Die deutsche Waffenstillstandskommission.

WTB. Paris, 23. Dez. Eine französische Marineabteilung ist nach der Ostsee gegangen, um die Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen und die Zurückbeförderung der Gefangenen zu überwachen.

Wilson in Paris.

WTB. Paris, 22. Dez. In einer Rede gelegentlich der Feierlichkeit der Verleihung der Ehrendoktorwürde in der Sorbonne erklärte Präsident Wilson, er stimme mit der Ansicht überein, daß der Krieg nicht nur ein Krieg zwischen zwei Nationen, sondern auch ein Krieg zwischen zwei Kultursystemen gewesen sei, eines Systems des Angriffs, welches sich aller geistigen Fähigkeiten bediente, um die Menschheit zu Boden zu werfen und eines Systems, welches die Erinnerung an die höchste Menschheitsüberlieferungen und an alle Kämpfe der Menschheit wachrief, welche überall für das Recht kämpften. Die Aufgabe der Friedensunterhändler sei sehr vereinfacht durch die Tatsache, daß niemand Herr der Menschheit, sondern nur Diener der Menschheit sein dürfe. — Wilson setzte darauf seine Auffassung über den Völkerbund auseinander. Dieser Bund möge als eine moralische Kraft wirken, die von jedermann organisiert werde. Wann und wo Angriffe geplant seien, da müsse sich dieses durchdringende Licht auf diese Pläne konzentrieren, damit Kriege vermieden würden. Wenn die Mittelmächte gewagt hätten, auch nur 14 Tage lang ihr Ziel erörtern zu lassen, so wäre dieser Krieg niemals ausgebrochen, und wenn sie, wie es hätte geschehen müssen, gezwungen worden wären, sie ein Jahr lang zu erörtern, so wäre dieser Krieg etwas Unfaßbares gewesen.

Zum Waffenstillstand.

WTB. Frankfurt a. M., 23. Dez. Die „Frankfurter Zeitung" erfährt aus Luxemburg: Es steht jetzt fest, daß die luxemburgische Regierung Deutschland den Zollvereinsvertrag kündigt. Die offizielle Kündigung des Zollvertrages findet in einigen Tagen statt. Für die wirtschaftliche Zukunft des Landes kommen nur die Westmächte in Betracht. Frankreich und Belgien wird künftig die Losung für Luxemburg sein.

WTB. Berlin, 23. Dez. (Amtlich.) Verkehr mit Elsaß-Lothringen. Der Verkehr mit Elsaß-Lothringen ist zur Zeit völlig unterbrochen. Amtliche Schritte zur Erlangung von Nachrichten über den Verbleib dort weilender Personen, wegen Erteilung der Reiseerlaubnis an solche Personen, oder wegen Wiederverlagerung von Privateigentum aus Elsaß-Lothringen können daher einstweilen nicht unternommen werden. Sonstige Anträge auf amtliche Vermittelung in Angelegenheiten dieser Art sind gegenwärtig zwecklos. Es steht aber zu hoffen, daß die Sperre in absehbarer Zeit wieder aufgehoben oder anderweitige Verkehrsmöglichkeit geschaffen wird. Sobald dies der Fall ist, wird näheres darüber in den Zeitungen bekannt gegeben werden.

WTB. Berlin, 23. Dez. 8000 aktive Unteroffiziere, Deckoffiziere usw. in Kiel haben durch eine Eingabe an den Gouverneur von Kiel, Noske, schärfsten Einspruch erhoben gegen Beschlüsse des Rätekongresses bezüglich der Abgemung der Ehrenzeichen und Orden, und verlangt, daß die Regierung diese Beschlüsse nicht unterstütze, damit dieser Beschluß nicht zur Durchführung komme. — In Kiel herrscht große Erregung über diesen Beschluß des Rätekongresses. Im Zusammenhang hiermit steht auch die Forderung auf Entfernung der Gradabzeichen.

WTB. Berlin, 23. Dez. Das Kriegsgefangenenlager Ulzedamm ist innerhalb vier Kriegsjahren stets als ein besonders gutes angesehen worden. In den letzten Tagen aber haben die in Ulzdamm untergebrachten englischen Kriegsgefangenen kurz vor ihrem Abtransport Tische und Stühle verbrannt, Matratzen und Bettwäsche verunreinigt und andere mutwillige Zerstörungen vorgenommen. Das Lagerkommando hat mit allem Nachdruck sich bemüht, das Lager sofort wieder in Stand zu setzen.

WTB. Berlin, 23. Dez. Nach einer Berner Meldung der „Vossischen Zeitung" wird in England die Agitation gegen die Einmischung in Rußland, für welche bedeutende englische Streitkräfte bereit stehen, von der liberalen und Arbeiterpartei Englands mit steigender Erbitterung fortgeführt.

WTB. Rotterdam, 22. Dez. Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus London erfährt, ist die erste Abteilung der Schiffe, die seit Ausbruch des Krieges in deutschen Häfen interniert waren, mit deutschen Besatzungen gestern an der Tyne angekommen.

WTB. Washington, 22. Dez. Im Senat schlug der republikanische Führer Lodge vor, fünf von den 14 Punkten Wilsons bis nach Friedensschluß zu vertagen, nämlich den Völkerbund, die Freiheit der Meere, die geheime Diplomatie, die wirtschaftlichen Beschränkungen und die Einschränkung der Rüstungen.

WTB. Washington, 23. Dez. Reuter. In seiner bereits gemeldeten Rede im Senat sagte Lodge u. a. noch: Er könne sich nicht vorstellen, daß England daran denken würde, das Recht der Kriegführenden zur Blockade aufzuheben. Lodge erklärte, daß Garantien für die entsprechende Erfüllung der Friedensbedingungen und die Zahlung der Kriegsentschädigung verlangt werden müsse, von denen die Vereinigten Staaten einen entsprechenden Anteil bekommen müßten. Deutschland dürfte die Kolonien nicht zurückhalten, wie immer auch die Friedensdelegation darüber verfügen möge.

Ein Protest deutscher Hochschulen gegen Frankreichs Ansprüche auf Elsaß-Lothringen.

WTB. Berlin, 23. Dez. Die Hochschulen Erlangen, Tübingen, Königsberg, Halle, Wittenberg, Stuttgart, Hannover, Aachen, München und Tharandt haben einen von 167 Professoren unterzeichneten feierlichen, historisch begründeten Protest ausgereicht gegen französische Ansprüche und Maßnahmen zum erneuten Raub des deutschen Elsaß.

Das ehemalige Kaiserpaar erkrankt.

WTB. Frankfurt a. M., 22. Dez. Nach einem Privat-Telegramm der „Frankfurter Zeitung" aus dem Haag ist der Krankheitszustand der früheren deutschen Kaiserin derart, daß sie wohl kaum das neue Jahr erleben wird. Sie hatte vor einigen Monaten einen Schlaganfall erlitten. Auch mochte ihr Herzleiden während der letzten aufregenden Wochen, als die Auslieferungsfrage in der Oeffentlichkeit behandelt wurde, starke Fortschritte, wozu dann noch eine Nervendepression hinzutrat, die der Zustand der Kaiserin auf das Bedenklichste beeinflußt. — Der frühere deutsche Kaiser ist ebenfalls ernsthaft erkrankt. Sein Ohrenleiden hat sich erheblich verschlechtert und es besteht die Gefahr, daß es auf das Gehirn übergreift. Beim Kaiser sind ebenfalls nervöse Erscheinungen als Folge der Aufregungen festzustellen.

Die Rückerstattung der von Belgien erhobenen Gelder.

Haag, 21. Dez. Der Korrespondent des Antwerpener Telegraph meldet: Durch die Waffenstillstandsbedingungen ist Deutschland bekanntlich die Verpflichtung auferlegt worden, an die Nationalbank in Brüssel alle diejenigen Gelder zurückzuzahlen, die die Deutschen während der Okkupationszeit verschleppt haben, nämlich 1½ Milliarden Franken. Die Rückzahlung dieses Betrages hat jetzt begonnen. Wöchentlich trifft eine Deputation aus Köln mit einer gewissen Anzahl Millionen ein. Bis jetzt sind 800 Millionen Franken eingezahlt worden. Der Gesamtbetrag muß vor dem 18. Januar eingezahlt sein.

Die Vereinigung von Montenegro mit Serbien.

WTB. Agram, 22. Dez. Delegierte der montenegrinischen Skupschtina haben gestern in Belgrad die Vereinigung Montenegros mit Serbien formell konstatiert.